

Bilse, 31. August 1877

Hochgeehrter Herr Hofrat!

Nehmen Sie meinen tiefinnigsten Dank für die überaus lieben Briefe und die freundlichen Worte der Anerkennung, die mir ein Aurora zu meinem Jungen sein sollen. Besonders dankbar für die Bemerkungen, die mir besonders viel zu denken gaben, weshalb sich meine Antwort um einige Tage verzögerte. Ich weiß, dass wir Herr Hofrat eine besondere Entgegenkunft in einigen Einnahmen gütigst verschaffen werden, und bitte ich, dem unvermündlichen Dichtergängen richtig über den Mund zu fallen, falls er dem von Ihnen ist. Darum will ich, voll überzeugt, gerne und freudig die Änderungen vornehmen.

I. "Sagte er mir, als ich sie heute anpackt und sie (nicht die) meine kleine Begleitung gestattet."

III. "... bin ein Schloß, das ohne Acker
weilt, bis es sich, jedes Mütterlebens
(nicht Mütterlebens) bar, verliert"

III. "Und die Qualen der Vergangenheit
(früher: geben die Fertigkeit) hinter einem
Gefüge gleich der Zeit vor der Zukunft
wack..."

IV. "Zu fersen breiteten Wägen? Mir unbedingt
"Zu breiten" stehen? Kann man nicht
auch sagen: Zu Häupten weite der
Himmel blau, bis über ein bleich
vergiftetes fernen? - Das Fuch über-
breitet den Fuch - fallen immer breitere
ein Fuch auf den Fuch. ... Ich kann
nicht nur schwer von diesem Fuch
trennen. Soll ich doch "nich" setzen?"

IV. "Über Gemeinnutze der Frühlings
raichte (statt pläurte) den Fuch
ein Fuch."

V. Das "berindete Fuch" gebe ich in die
Wägen und streifen.

V. "Ich selbst ladete über mich, verquiffelt,
und erhaunte mich selbst." (statt: da
ich mit einem mich selbst erhaunte.)

VIII. "Ein kühler Verlangen aufwachte in
mir" ... u. IX. "Entwickelt in Fuch
der Fuch verpackt ich in Fuch,
aufstieg ich in Fuch der Fuch." ... "Zu bra-
den eines Luftgebäudes Balken."
Dün zusammenwühlungen gebräute ich

mit Fleiß und war so stolz über den
sich bühnenden Klang! In Falleskes
„Schiller“ heißt es:

„Während er die politische Unwissenheit der
Fischer auf einem dunkel erhellten Boden spidelt
kann nicht, stellt er (wahrscheinlich?), was an Gefühls
und Willen in der deutschen Jugend verknüpft
kalt, mit den Pöbeln in deutscher Gegenwart,
und was in den kleinen Vaterländern unter dem
Druck einer brutalen Minister- und Mätrissenwirtschaft
seufzte, in der deutschen Gestalt seiner Lina Mitterer
dar.“ (Oha! Oha!)

Abgesehen von diesen ekelhaften Mowbray
ging ich ein. „Erkennt die seine Mitterer an?“
Im Frauenkreis finde ich: „Anerkennt die
seine Mitterer?“ ebenso bei Müller. Und Keller
schreibt: „Er befahl dem Altus die Arbeit
seiner Wohnung.“ Bei Auerbach: „Der Pöbel
sinnete das Nahe.“ Bei C. f. Meyer: „Das
Spiel seiner Natur überquillt in der Trauer
eines jungen Jammers.“ Bei Posseger zahllos,
so: „Weiter verbreitete sich der Aufbruch.“
Und im Oberhof: „Ich sündigte an seiner
unerblicklichen Feile, zugebe ich, das...“

Ich prüfte und fand nichts, als meinen
Klang und einen Sprung aus meinem
Leben. Niemand ich nicht mit diesen
Größen zu vergleichen, aber ich wollte
den neuen Quell fassen, der sich mir
anbot. Anbot! Ja für den Haupttratz
wirklich so wichtig, was wir in
Nebensätzen tauschen und tun?

Hat nicht Goethe so sogar gesprochen, wenn
Eckermann schreibt: "Ich arbeite in der
Lampe des Lichts..."?

"Jüngelnde Frauen sind überzücktes
Quadrilater." Hier ist der Klauy und das
Bild nicht voll erweckt. Hier will ich
Frauen.

"Einleines Verlangen aufwärts in
mir..." Mir ist es ähnlich hier? Ich
will ihnen folgen, wenn ich Mordent
habe, aber es hätte mir Leid im dem
Quell.

Durch die eingewanderte Negation
des unbestimmten Artikels und hat
es mir um in der räumlichen Stimmung
am Himmel der K. R. nicht aufzuhalten,
in Gegenwart, um den Eindruck des
Zeremonienzuges, und auch hier
mir an drei Stellen.

"faunt zücht auf, Selver existiert." Hier
will ich "Ein" in "Ein" setzen.

"Auf zog ich gegen ihn - kaimette - lerbite -
dime - nluwanden - lerbite - nluwanden -
nluwanden..." Hier will ich ihn nicht
setzen, der Grund hierfür liegt offen.

"Auf zog ich gegen ihn..", nicht: ich zog
gegen den Spiegel auf.., auch nicht:

Aufzog ich..., sondern: Auf(?) zog ich -
und selb dabei die faunt gerühmungen.

Hoffentlich werden wir Herr Haupt
dieser Entgegnungen wegen nicht allzu
böse sein und mir meine Freiheit verzeihen.

Obbei erlaube ich mir auch meine eben
vollendete große Gedicht „Promethée
frei!“ zu senden und erbitte mir gelegent-
lich Ihre freundliche Rückvering darüber.

Wäre ich, nochmals meinen innigsten
Dank für alle Lebenswichtigkeit, zugleich
auch meine besten Wünsche für die freia-
tage entgegenzunehmen.

Mit dem ergebensten Landküssen
an die gnädige Frau Gemahlin bin ich
mit den herzlichsten Grüßen

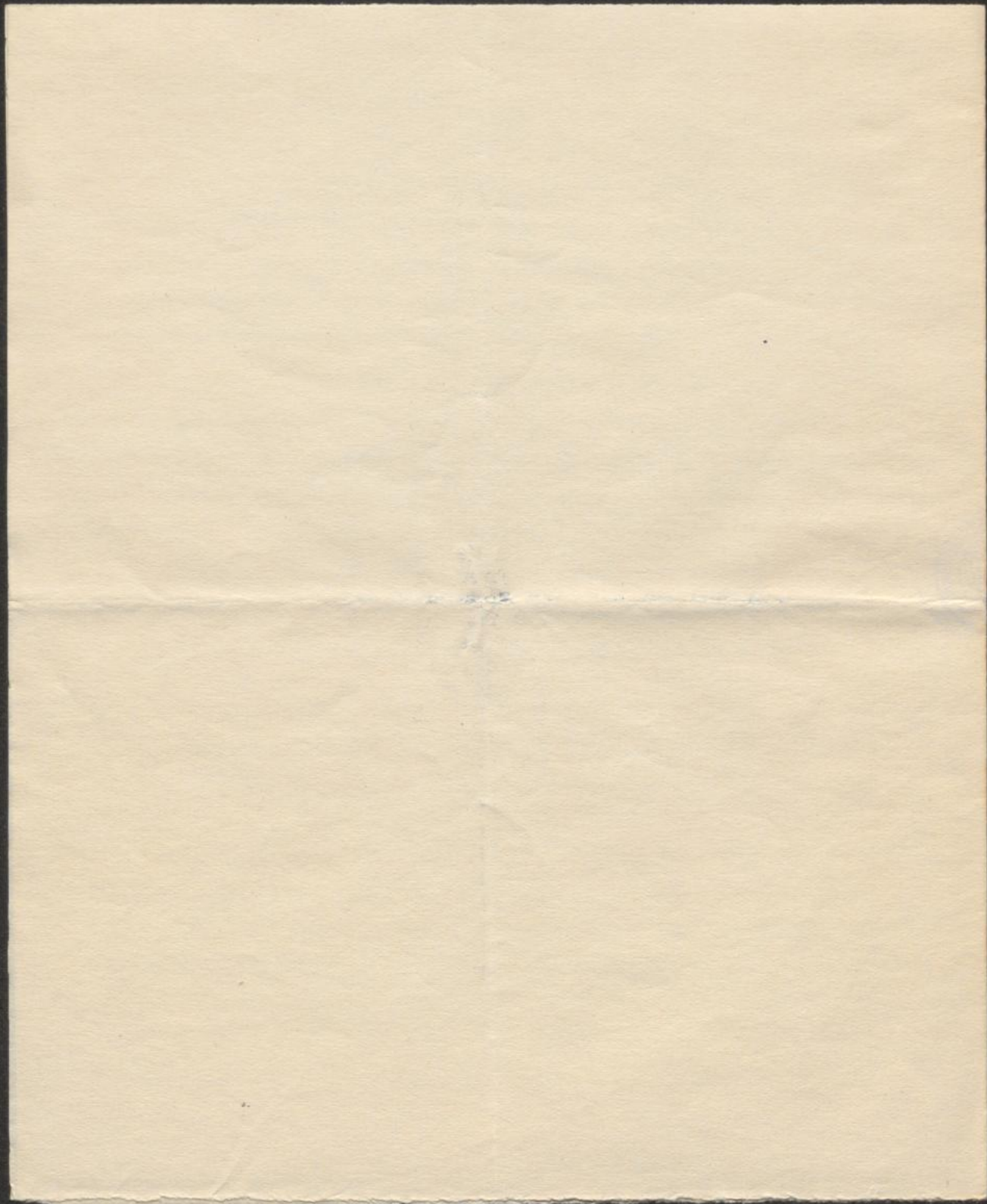
dem Herrn Haupt

aufrichtig ergebener

Heinrich Jakob







P R O M E T H E U S F R E I !

=====

Friedrich Jaksch.

Schon öffnet sich im Ost ein lichter Schacht,
Durch Nebel tasten morgenrote Finger
Ungläubig novh sich vor aus schwarzem Zwinger ;
Ein neuer Tag gebiert sich aus der Nacht.
Müd bin ich.

Wie ich diesen Tag beneide
Um dieser einzgen Stunde Morgenschein,
Um diesen Augenblick : befreit zu werden !
O wär ich Tag und dürft im Kerkerkleide,
Zerfetzt, doch königliche Freuden kosten !
Frei über Welten mit den Sonnenpferden
Hinpeitschen bis die Axen rauchverglossten,
O dann, dann wollt ich neu gefesslt sein !
So, aber bin ich an den Fels geschmiedet,
Der faul das Fleisch und nackt die Knochen nagt,
Dass Wunden Stank durchhätzt und Eiter siedet,
Und niemals, nirgends mir der Morgen tagt !
Was tat ich ? Was ? Warum mir diese Qual ?
War solcher Strafe wert, was ich gewagt ?
Wars Frevel überhaupt und stahl ich ? stahl, /
Da ich von Götterthronen kühn entführte,
Was Menschen als Besitzes Recht gebührte,
Und ihnen falsch ein falscher Gott versagt ?
Der Menschen Elend weckte mein Erbarmen,
Durch Mitleid, das des Gottes Herz nicht rührte,
Reifte in Gotteshass der Plan, Hass gab
Mir Mut. - Ich tats. - Und Feuer in den Armen
Stieg jauchzend als Erlöser ich hinab.
Heischend umdrängt von tausendfachen Händen



Ich streute Funken über alle Erde,
Aus ersten freudetrunknen Opferbränden
Erstand ein stilles Glück an heimschen Herde / In ungestümem
Und Stimmen schossen aus den Loderflammen } Schwarme ohne
Auf Phönixschwinge himmelwärts empor } Zahl
Und schlossen sich zu mächtigem Sturm zusammen
Und jäh ein wolkenbrandender Choral
Schlug des betrogenen Betrügers Ohr.
Da fuhrst du auf, Zeus, Schlafender ! Und jagtest
Vernichtungsdräuend deines Zorns Orkan
Zur Erde, türmtest Meere himmelan,
Zerhiebst der Felsen wuchtgefügtes Band,
Doch, die du nimmer aus den Fugen nagtest,
Trotz deiner Allmacht Faust, die Erde - stand !
Von Höhen flammte auf ein Feuerkranz.
Der nimmer du das heilige Gut entzwangst,
Sie stand als Königin im Siegesglanz,
Und einer lebt, der Menschen könnte lehren,
Das neue Schwert wissend gen dich zu kehren !
Da klaffte jäh dein Himmel. - Angebrochen,
Geborsten war dein Götterbaldachin,
In deines Altars Säulen Würmerpochen !
Gott du ? Gott ? Nein ! - Ich sah - ja ! - wie du wanktest
Wie taumelnd du nach letzten Stützen langtest,
Den Schweiss - sah Zittern deinen Leib durchschauern,
Nach deinen Eingeweiden Krallen lauern,
Gespenster hoch auf deinem Nacken kauern !
So bist du Gott ? Dein Bild soff meine Gier !
Du bebtest vor Prometheus ! Du vor mir !
Ich lachte, da du wie ein Tieger schnobst,
Die Prankenkrallen gegen mich erhobst,
Den Richterflederwisch, die Geißel schwangst ,
Und lachte über deine Faltenstirne,
Da ausgemergelt du mit müdem Hirne
Mühsam die schwersten Qualen mir erdachtest.
Und als du mir die glühnden Fessel brachtest,
Hat sich mein Geifer wild nach dir erspien !
Gottmajestät ! Ich höhnte deiner Angst !

